

***Gedenket eurer Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach. (Hebr. 13,7)***

Am 6. Juli 1415 um 6.00 Uhr in der Früh versammelte sich das Konzil zur Sessio solemnis im Münster. Sigismund war im Kaiserornat anwesend. Nachdem die Verkündigung des Urteils über Jan Hus beendet war, beugte der Magister seine Knie, betete für alle seine Feinde mit lauter Stimme und sprach: „Herr Jesus Christus! Vergib allen meinen Feinden um deiner großen Barmherzigkeit willen, so flehe ich dich an. Und du weißt, dass sie mich fälschlich angeklagt haben, falsche Zeugen vorgeführt und falsche Artikel gegen mich erfunden haben. Verzeih' ihnen um deiner unermesslichen Barmherzigkeit willen.“

Danach legte er auf Geheiß von sieben Bischöfen, die die Zeremonie seiner Degradierung als Priester leiteten, die Altargewänder an, als ob er eine Messe feiern wollte. Und als er die Alba anzog, sprach er: „Da mein Herr Jesus Christus von Herodes zu Pilatus

geführt ward, hat man ihn mit einem weißen Gewand verspottet.“ Als der Magister bereits so angekleidet war und von diesen Bischöfen aufgefordert wurde zu widerrufen und abzuschwören, erhob er sich, stieg auf jenen Tisch, vor dem er sich anzog und sagte unter Tränen und schmerz erfüllt zur Menge gewendet: „Seht, diese Bischöfe fordern mich dazu auf, dass ich widerrufe und abschwöre. Ich fürchte es zu tun, um nicht ein Lügner zu sein im Angesicht des Herrn, und auch, um nicht gegen mein Gewissen und gegen Gottes Wahrheit zu verstoßen, da ich noch niemals diese Artikel gehalten habe, die man fälschlich gegen mich bezeugt – ich habe vielmehr ihr Gegenteil geschrieben, gelehrt und gepredigt - , und schließlich deshalb, um nicht einer so großen Menge, der ich gepredigt habe, und auch anderen, die Gottes Wort getreu predigen, ein Ärgernis zu geben.“ –

Auf diese Worte hin sprachen die in der Runde sitzenden Bischöfe und andere vom genannten Konzil. „Wir sehen bereits, dass er in seiner Bosheit verhärtet und in der Häresie verstockt ist.“

Als aber der Magister vom genannten Tisch herabstieg, begannen ihn die genannten Bischöfe sogleich zu degradieren. Zuerst nahmen sie ihm den Kelch aus seinen Händen und sprachen: „Du verfluchter Judas, warum hast du den Rat des Friedens verlassen und hast Rat gepflogen mit den Juden? Wir nehmen von dir diesen Kelch der Erlösung.“ – Und der Magister sprach mit lauter Stimme: „Ich vertraue auf den Herrn, den allmächtigen Gott, um dessen Namens willen ich diese Lästerung geduldig ertrage, weil er selbst den Kelch seiner Erlösung von mir nicht wegnehmen wird, sondern ich hoffe fest, dass ich ihn heute in seinem Reiche trinken werde.“ Und in der Folge nahmen sie die anderen

Stücke vom Messgewand von ihm. Und nachdem sie ihm schließlich seine Tonsur zerschnitten hatten, sprachen sie zum Schluss folgende Worte: „Jetzt hat die Kirche bereits alle kirchlichen Rechte von ihm genommen und hat weiter nichts mehr mit ihm zu schaffen. Deshalb übergeben wir ihn dem weltlichen Gerichtshof.“ – Bevor sie ihm aber eine Schandkrone aus Papier auf sein Haupt setzten, sprachen sie unter anderem zu ihm: „Wir überantworten deine Seele dem Teufel!“ – Und der Magister sagte mit gefalteten Händen und mit zum Himmel gerichteten Augen: „Und ich überantwortete sie dem gütigsten Herrn Jesus Christus.“ Und beim Anblick jener Krone sprach er: „Mein Herr Jesus Christus hat sich herabgelassen, die viel härtere und schwerere Dornenkrone um meinet-, des Armseligen willen schuldlos in den schändlichsten Tod zu tragen, und deshalb will ich armer Sünder diese viel leichtere, wenn

auch lästerliche Krone um seines Namens und der Wahrheit willen in Demut tragen.“ – Die Papierkrone aber war rund und ungefähr eine Elle hoch. Es waren drei schauerliche Teufel draufgemalt, wie sie gerade die Seele mit ihren Krallen zerrten und festhalten wollen. Und auf der Krone war der Titel seiner Prozesssache aufgeschrieben. „Dieser ist ein Erzketzer.“

Drauf sprach der König Sigismund zu Herzog Ludwig, - der Herzog stand in seiner Rüstung vor dem König und hielt den goldenen Apfel mit dem Kreuz in seinen Händen: „Geh hin und nimm ihn!“

Als der Magister zur Hinrichtungsstätte kam, beugte er die Knie, betete mit ausgebreiteten Händen und mit zum Himmel emporgerichteten Augen inbrünstig Psalmverse, besonders „Gott sei mir gnädig“ (Psalm 51,3) und „Herr, auf dich vertraue ich“ (Psalm 31,2). Bei der Wiederholung des

Verses „in deine Hände, o Herr“ wurde er von den Seinen, die dabei standen, gehört, wie er heiter und mit ruhigem Blick betete. – Auf Geheiß des Henkers aber erhob sich der Magister von der Stelle des Gebets und sprach mit lauter Stimme, dass er auch von den Seinen gut gehört werden konnte: „Herr Jesus Christus! Diesen entsetzlichen, schändlichen und grausamen Tod will ich um deines Evangeliums und um der Predigt deines Wortes willen auf das geduldigste und demütig ertragen.“ Als sie ihm sein Gewand ausgezogen hatten, banden sie ihn mit den Tauen an eine Säule. Bevor aber der Magister angezündet wurde, traten der Reichsmarschall Hoppe von Pappenheim und der Pfalzgraf Ludwig an ihn heran und forderten ihn auf, sein noch heiles Leben zu retten und zu widerrufen. Der Magister aber blickte zum Himmel und antwortete mit lauter Stimme: „Gott ist mein Zeuge, dass ich das,

was mir fälschlich zugeschrieben wird und was man mir durch falsche Zeugen aufgebürdet hat, niemals gelehrt und auch niemals gepredigt habe, sondern es lag vor allem in der Absicht meiner Predigt und aller meiner Handlungen oder Schriften, die Menschen einzig und allein von der Sünde abzubringen. In dieser evangelischen Wahrheit aber, die ich geschrieben, gelehrt und gepredigt habe nach den Aussprüchen und Auslegungen der heiligen Lehrer, will ich heute gern sterben. – Dann zündeten die Henker den Magister an. Er sang darauf mit lauter Stimme: „Christus, Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner“; und zum zweiten Mal: „Christus, Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich meiner!“ Und beim dritten Mal: „Der du geboren bist aus Maria, der Jungfrau.“ – Und als er zum dritten Mal begonnen hatte zu singen, schlug ihm alsbald der Wind die Flam-

me ins Gesicht, und also in sich bendend und Lippen und Haupt bewegend, verschied er im Herrn.

*Der Verlauf des letzten Tages im Leben von Jan Hus, Priester und böhmischer Reformator, der auf dem Scheiterhaufen in Konstanz am 6. Juli 1415 als Märtyrer verbrannt wurde*

*Nach dem Bericht des Peter von Mladinowitz; Verlag Styria Graz Wien Köln, 1963.*

Zusammengestellt von:

Dr. Hans Jörg Meier, Konstanz;

[HansJoerg.Meier@t-online.de](mailto:HansJoerg.Meier@t-online.de)

Mobil: 0178-5416228